

Informationen für unsere Mitglieder und Freunde

Das Wichtigste in aller Kürze

Mitgliederversammlung Tagesordnung S.	4
Satzungsänderung S.	5
Vorstandswahlen S.	8
Deutschlandarbeit S.	16
Auslandsarbeit S.	30
Aus dem Mitgliederkreis S.	33

August 2017
2/2017

Impressum

Vorstand INITIATIVE für evangelische Verantwortung
in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas e. V.:

David Hirsch, Jena (Vorsitzender); Heinrich Lesinski, Hemmingen,
(Schatzmeister); Reiner Rinne, Bückeberg; Dr. Andreas Liebisch,
Riesweiler; Albert Rathjen, Bremervörde; Dr. Horst Kiepe, Nordwalde;
Dorothea Schulze-Heckmann, Wienhausen; Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn
(Ehrenvorsitzender).

Redaktion: Dorothea Schulze-Heckmann, Alte Schulstraße 1, 29342
Wienhausen

E-mail: oeffentlichkeit@initiative-europa.de

Geschäftsadresse: INITIATIVE e.V., Im Sieksfeld 19, 30966 Hemmingen,
Fon.: 05101 2462, Fax: 05101 587468, E-mail: initiative-eu@t-online.de

Internet: www.initiative-europa.eu

eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn unter der
Nr. 7122

Bankkonto: KD-Bank Duisburg (BLZ 350 601 90),

IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 1 3, BIC: GENODED1DKD; Gläubiger-
ID: DE46ZZZ00000133389

INITIATIVE e.V. ist Fachverband im 'Evangelischen Werk für Diakonie
und Entwicklung', dem ehem. 'Diakonischen Werk der Evangelischen
Kirche in Deutschland'

Nutzung des SEPA-Basis-Lastschriftverfahrens

Seit dem 01.01.2014 wird der deutsche Zahlungsverkehr entsprechend dem europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments Area) abgewickelt. Die von unsern Mitgliedern mit uns abgeschlossenen Einzugsermächtigungen dienen uns als Mandat hierfür. Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen Lastschrifteinzug geben wir hiermit eine generelle Vorabankündigung. Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag.

Wir werden bei den Einzügen folgende Parameter verwenden:

Gläubiger-ID: DE 46ZZ Z000 0013 3389 und als Mandats-Referenz die Mitgliedsnummer.

Bildnachweis:

fotolia S. 32;33;35;

Radisson blue S.36

alle weiteren Bilder privat

Editorial:

Erholung, Ruhe, Bestandsaufnahme, neue Perspektiven entdecken und entwickeln: all das sind meine Wünsche für die Sommer(URLaubs)Zeit für Sie!

Liebe Mitglieder der Initiative!

Zunächst grüße ich Sie herzlich in dieser Sommerzeit 2017, die Sie sicher so unterschiedlich verbringen und gestalten werden, wie auch unsere Berufe sind bzw. wie sich die Regionen darstellen, aus denen wir kommen. Doch, egal ob Sie eine lange, kurze oder gar keine Erholungsurlaubszeit haben und, wenn Sie diese haben, wie Sie sie verbringen: ich wünsche Ihnen das, was ich als Wünsche in der Überschrift formuliert habe.

Warum?

Ich bin der Überzeugung, dass wir uns Zeiten der Erholung, Bestandsaufnahme und Reflexion in unserer heutigen, schnelllebigen Gesellschaft (wir reden von Industrie 4.0, von den digitalisierten Unternehmen etc. und ahnen wahrscheinlich nur, dass mit dieser Begrifflichkeit - neben objektiv beschreibbaren (Digitalisierung) Veränderungen Beobachtungen wie Geschwindigkeit, Komplexität etc. gemeint sind) mehr denn je nehmen, sie einplanen, ja regelrecht einfordern müssen - und sei es von uns selbst. Auf jeden Fall passieren sie selten von selbst.

Auf der anderen Seite merken wir auch die Auswirkungen, wenn solche Zeiten fehlen. Ohne die Zeiten der (kritischen) Reflexion, der Bestandsaufnahme, der neuen Perspektiven fehlt der Nährboden für Wachstum. Unser Hamsterrad dreht sich dann schneller und schneller, und wir denken (fälschlicherweise), diese Anstrengungen würden uns die von uns angestrebte Leiter hinauf befördern. Was ein Irrtum.

Diese Erkenntnis (mit den entsprechenden Konsequenzen) wünsche ich jeder und jedem von Ihnen.

Den Vorstand der Initiative hat diese Erkenntnis während der vergangenen 1,5 Jahre an verschiedenen Stellen und mit verschiedenen Veranstaltungsformaten in die Bestandsaufnahme und auf Wachstum ausgelegte Perspektiventwicklung geführt. Das Vorstandsergebnis (und nicht nur das - auch große Teile der Regionalsprecher sowie unserer Beirat haben (positiv) darüber getagt) haben wir Ihnen mit dem letzten Info übersandt. Seither ist es diskutiert und bewegt worden, und in Merseburg wollen wir es Ihnen als Gesamtes nochmals vorstellen, wollen es mit Ihnen besprechen und dann verabschieden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen perspektivreichen Sommer und hoffe, viele von Ihnen in Merseburg wieder zu treffen.

Herzlichst, Ihr David Hirsch.

Mitgliederversammlung

gemäß § 5 der Satzung vom 12.10.2007
am 6. Oktober 2017 um 13.10 Uhr
im Tagungshotel Radisson Blu Merseburg

Tagesordnung

1. Begrüßung
Beschluss über das Protokoll der Mitgliederversammlung des Jahres 2016
2. Ehrung der Verstorbenen
3. Bericht des Vorstands über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen und laufenden Vereinsjahr sowie Vorschau auf das kommende Vereinsjahr
 - 3.1. INITIATIVE e.V.
 - 3.2. Ausland
 - 3.3. Deutschland
 - 3.4. Hospitationen
 - 3.5. Öffentlichkeitsarbeit
 - 3.6. Geistliche Begleitung
4. Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 2016 und finanzielle Vorausschau für das laufende Jahr 2017
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 2017
8. Neupositionierung von Initiative e.V.
9. Satzungsänderung
10. Wahl des Vorstandes
 - 10.1. Vorsitzender
 - 10.2. Weitere Vorstandsmitglieder
11. Verschiedenes

Anträge an die Mitgliederversammlung aus den Reihen der Mitglieder sind spätestens eine Woche vor Zusammentritt der Mitgliederversammlung dem Vorstand mit kurzer Begründung einzureichen. Die Mitgliederversammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Der Vorstand schlägt folgende Satzungsänderungen vor:

§ 1 Name, Sitz

Der Verein führt den Namen

„Initiative für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.“

Er ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Bonn eingetragen.

Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Vereinssitz ist Bonn.

§ 2 Vereinszweck, Gemeinnützigkeit

(1) Der Verein will Menschen in wirtschaftlicher Verantwortung in Deutschland und in Ländern **Mittel- und Osteuropas** dazu ermutigen, ihr berufliches Handeln in christlicher Verantwortung auszuüben. Er will sie – vor allem kleine und mittlere Unternehmer und Unternehmerinnen sowie Existenzgründer und Existenzgründerinnen, sonstige Führungskräfte in der Wirtschaft und Freiberufler und Freiberuflerinnen- durch Fortbildung, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit befähigen, den beruflichen und persönlichen Herausforderungen gerecht zu werden.

(2) Der Verein will seine Mitglieder in Deutschland bei der Erfüllung ihrer beruflichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Aufgaben fördern.

Maßnahmen zur Verwirklichung des Vereinszwecks sind hier vor allem

- Anregungen für die christliche Ausrichtung beruflichen Handelns.
- beruflicher Informations- und Erfahrungsaustausch, Fortbildung,
- **ideelle Unterstützung von Geschäftskontakten,**
- Mitwirkung an den Maßnahmen des Vereins in Mittel- und Osteuropa und an den Hospitationen für Gäste aus diesen Ländern in Deutschland,
- internationale Begegnungen, auch mit Partnern außerhalb Mittel- und Osteuropas und Deutschlands,
- lokale, regionale und nationale Zusammenkünfte,
- Zusammenarbeit mit den evangelischen Kirchen in Deutschland für die Förderung einer Kultur der Eigenverantwortung und Selbständigkeit auf christlicher Grundlage,
- Ermutigung der Mitglieder, aktiv zur Entwicklung und Stärkung ihrer Kirchen und Gemeinden durch ehrenamtliche Mitarbeit beizutragen,
- **vertrauensvolle, kollegiale Beratung**
- Pflege des Zusammenhalts der Mitglieder.

(3) **Zugleich sieht der Verein eine** wichtige Aufgabe darin, Menschen in mittel- und osteuropäischen Ländern außerhalb Deutschlands zum eigenverantwortlichen Engagement in der Wirtschaft ihres Landes und zum Gemeindeaufbau in der Kirche zu ermutigen. Dabei arbeitet der Verein vor allem mit evangelischen Kirchen und ihnen verbundenen Institutionen oder Personen in diesen Ländern zusammen. Ziele sind die nachhaltig erfolgreiche Tätigkeit von kleinen und mittleren Unternehmern und Unternehmerinnen sowie Existenzgründern und Existenzgründerinnen, sonstigen Führungskräften und Freiberuflern und Freiberuflerinnen sowie ihr Beitrag zur Entwicklung der sozialen Marktwirtschaft und zum kirchlichen Gemeindeaufbau.

Maßnahmen zur Verwirklichung des Vereinszwecks sind hier vor allem:

- Fortbildungsveranstaltungen und Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten der Unternehmensführung (einschließlich Wirtschaftsethik),
- Hospitationen im In- und Ausland,
- Ausbildungsmaßnahmen für Nachwuchskräfte der Wirtschaft,
- Ideelle Unterstützung von Geschäftskontakten,
- Internationale Begegnungen,
- Informationen über wichtige Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft,
- Beratung in Einzelfällen,
- Förderung der Bildung von Partnervereinen in den Ländern Mittel- und Osteuropas unter Beteiligung der dortigen evangelischen Kirchen,
- Würdigung von Vorbildern verantwortlichen wirtschaftlichen Handelns, z.B. durch Verleihung von Preisen.

§ 7 Leitungskreis

Der Vorstand **kann** durch einen Leitungskreis unterstützt werden, dessen Mitglieder die Durchführung einzelner Arbeitsbereiche übernehmen. Die Mitglieder des Leitungskreises werden vom Vorstand berufen.

Begründungen zu den Satzungsänderungen

Liebe Mitglieder der Initiative!

Durch die Beilage im letzten Info haben wir Ihnen das Ergebnis des Neupositionierungsprozesses der Initiative, mit dem sich der Vorstand (gemeinsam mit Regionalsprechern und Kuratorium) intensiv und methodenreich 1,5 Jahre lang beschäftigt hat, vorgestellt.

Dieses Ergebnis wird in den Berichten des Vorstandes und in der Folge davon hoffentlich auch in der inhaltlichen Aussprache auf der Mitgliederversammlung einen breiten Raum einnehmen. Die Umsetzung einiger Teile der Neupositionierung bedürfen einer Satzungsänderung. Für deren Annahme ist ein Quorum von 75% der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Die Änderungen im Einzelnen:

1. haben wir uns entschieden, den Namen zu verändern. Aus zwei Gründen:

* Der Name soll Externe nicht von vorne herein auf die spezielle Berufung unseres Vereins auf die wirtschaftlich engagierten, evangelischen Christen in den Ländern Mittel-/Osteuropas eingeführen. Sie sollen sich auch als Fans unserer Deutschlandarbeitsangebote (Regionaltagungen, Jahrestagung, Heidewanderungen etc.) herzlich willkommen fühlen. Trotz dem BLEIBT die spezielle Berufung unseres Vereins (s.u.), die wir neuen Mitgliedern unaufdringlich, aber deutlich werbend auch klar machen wollen.

* der bisherige Vereinsname war zu lang, die Kurzform ("Initiative") zu allgemein und unverbindlich (Initiativen gibt es viele).

Deshalb haben wir mit "Initiative Wirtschaft" eine neue (etwas verbindlichere, aber wenig längere) Kurzform gewählt und unsere spezielle Berufung prominenter platziert den Satzungszweck (der ja - wie die Grundgesetzartikel auch - die eigentlichen Inhalte des Vereins aussagt) gepackt. Darüber hinaus haben wir den Namen noch mit einem (satzungsmäßig nicht relevanten) Claim untersetzt.

2. Wie schon angedeutet, haben wir unsere spezielle Vereinsberufung mit wirtschaftlich engagierten, evangelischen Christen aus Ländern Mittel-/Osteuropas in der Umstellung des Vereinszwecks nochmals verdeutlicht. Quasi bewusst in Kombination mit der Namensänderung.

3. Wir wollen all die Veranstaltungsformate, die nachgefragt sind und gut laufen, beibehalten. Auf der anderen Seite brauchen wir aber auch zusätzliche, ergänzende, ggf. zielgruppenspezifische Veranstaltungsformate, die unternehmerisch, familiär und gemeindlich engagierte Christen mit sehr engem Zeitkorsett ansprechen und ihnen auch den für sie notwendigen Mehrwert geben. Einen Versuchsballon werden wir dazu auf der Jahrestagung vorstellen.

Das ist der Hintergrund der Satzungsänderung, die wir Ihnen vorschlagen und um deren Annahme wir als Vorstand und ich als Vorsitzender im besonderen Sie bitten. Wir erfüllen mit diesen Vorschlägen einen Arbeitsauftrag, den wir als Vorstand auf der letzten Mitgliederversammlung in Hermannstadt von der Mitgliederversammlung erhalten haben.

Alle Vorstandsmitglieder stehen Ihnen für Nachfragen auch schon vor unserer Jahrestagung im Oktober in Merseburg zur Verfügung. Bitte nehmen Sie Kontakt auf, wenn sie genauere Informationen wünschen und/oder kritische Anmerkungen haben.

Vorstandswahlen

Gemäß § 6 der Satzung wählt die Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren den Vorsitzenden und bis zu weitere sechs Vorstandsmitglieder. Die Amtszeit des jetzigen Vorstandes läuft in 2017 ab. Die Mitgliederversammlung hat also einen neuen Vorstand zu wählen.

David Hirsch Jahrgang 1973, verheiratet, drei Töchter im Alter von 6, 4 und 1 Jahr(en). Wohnhaft in Jena/Thüringen.



1996-1999 Studium der Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre in Ludwigsburg (Abschluss: Diplom-Verwaltungswirt (FH)), 2011-2014 nebenberufliches Masterstudium Sozialmanagement (Abschluss: Master of Arts)).

Seit 2017: selbständig tätiger Unternehmensberater der David Hirsch Consulting, in Partnerschaft mit der xpanD-Stiftung sowie der IHH GmbH. Schwerpunkte: Managementberatung / Interimsmanagement von Unternehmen der Sozialwirtschaft, Personalberatung für Unternehmen der

Sozialwirtschaft sowie KMU.

1996-2012: ehrenamtlicher Mitarbeiter in div. Partnerschaften der internationalen, christlichen Jugendarbeit (u.a. des Evang. Jugendwerks sowie des CVJM/YMCA). Dadurch: Kontakte nach Mittel-/Osteuropa und eine Leidenschaft für die dortige Region entwickelt.

2007 von Prof. Dr. Otto Strecker für die Initiative geworben. 2013 Länderbeauftragter Litauen geworden (woraus bis heute leider keine Früchte erwachsen sind). 2015 zum Vorsitzenden unseres Vereins gewählt.

Ich träume von einem Verein, der seine besondere Berufung im Konzert der christlichen Unternehmensverbände für die unternehmerisch verantwortliche Christen in den Ländern Mittel-/Osteuropas immer wieder neu mit Leben füllt und definiert. Und der gleichzeitig offen ist für unternehmerisch verantwortliche Menschen, die sich (zunächst nur) wegen der Deutschlandarbeit des Vereins zugehörig fühlen oder engagieren wollen. Um hier eine immer wieder neue Attraktivität zu leben, muss der Verein die Frage beantworten, wie er seine - vor allem beruflich aktiven - Mitglieder mit dem, was sie anderswo nicht bekommen, unterstützen kann. Den Mitgliedern, die sich im Ruhestand befinden, kommt dabei eine besondere Verantwortung als berufs- und lebenserfahrene Ratgeber, Unterstützer und Mentoren zu.

Diesen Traum durch konkretisier- und umsetzbare Strategien ein Stück weit Realität werden zu lassen, gleichzeitig aber auch im Diskurs mit all den anderen Verantwortungsträgern und Mitgliedern des Vereins um die richtigen, strategischen Weichenstellungen zu ringen, ist (auch weiterhin) mein Anspruch als Vorsitzender unseres Vereins.

Bernhard Kämpfert

Steuerberater, Jahrgang 1962, verheiratet, wohnhaft in 28832 Achim, 3 erwachsene Kinder. Abitur 1982, danach Grundwehrdienst. Ab August 1983 zweieinhalbjährige Ausbildung zum Steuerfachangestellten, danach Angestelltentätigkeit beim Steuerberater, 2001 Examen zum Steuerberater. Seit dem 01. März 2001 freiberuflich tätig als Steuerberater in eigener Kanzlei in 27283 Verden (Aller).

Eintritt in die INITIATIVE in 2015.



Horst Friedrich Kiepe



Jahrgang 1949, Landwirtssohn aus dem Waldecker Land (Nordhessen); wohnhaft in Nordwalde/Westfalen; verheiratet, 6 Kinder und 4 Enkelkinder. Studium der Agrarwissenschaften in Gießen; Dissertation – Promotion; 2 Jahre Soldat auf Zeit; Referendariat; 1978 Einstellung bei der Landwirtschaftskammer (LWK) Westfalen-Lippe: vier Jahre Fachlehrer an der Höheren Landbauschule Herford; vier Jahre Berufsbildungsreferent an der Zentrale der LWK Westfalen-Lippe, Münster; als Leitender Landwirtschaftsdirektor Schulleiter der Landwirtschaftsschulen Steinfurt und Ibbenbüren sowie der Höheren Landbauschule Steinfurt bis zu deren Schließung und zugleich seit 1986 Geschäftsführer der Kreisstelle Steinfurt der LWK NRW und Landesbeauftragter im Kreis Steinfurt/Westfalen bis zur Pensionierung in 2014.

Seit 34 Jahren Bläser im Posaunenchor der Ev. Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge; 20 Jahre Geschäftsführer des Vereins Landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen im Kreis Steinfurt; Agrarmediator. Seit 2014 Mitglied INITIATIVE e.V., seit 2015 Regionalsprecher der neu gegründeten INITIATIVE - Regionalgruppe Münsterland: im Frühjahr 2016 durch den INITIATIVE - Vorstand als Verantwortlicher im Vorstand für den Schwerpunkt Deutschlandarbeit zugewählt.

Andreas Liebisch



Geboren 1959, verheiratet, drei erwachsene Kinder, wohnhaft in Riesweiler/Hunsrück

1979 – 1985 Studium des Allgemeinen Maschinenbaus an der Universität Karlsruhe (TH) (heute KIT), 1985 – 1990 Wissenschaftlicher Angestellter und Promotion zum Dr.-Ing. am Institut für Werkzeugmaschinen und Betriebstechnik der Universität Karlsruhe (TH). Gleichzeitig Mitarbeit in einer Beratungsstelle des Landes Baden-Württemberg für kleine und mittlere Unternehmen und Dozententätigkeit in der Ingenieurfortbildung.

1990 – 2001 Leitende Tätigkeiten (Leiter Arbeitsvorbereitung, Werkleiter, Technischer Leiter, General Manager und Geschäftsführer) bei Mannesmann Demag

Baumaschinen und Mannesmann Demag Drucklufttechnik, ab 1997 CompAir Drucklufttechnik (Kompressoren). Seit 2001 Selbständiger Unternehmensberater und Interimsmanager (cons[al]ting in Mainz). Ehrenamtliche Tätigkeiten: 1991/1992 Mitglied im Vorstand des REFA-Bezirksverbands Zweibrücken; 1991 – 1995 Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen der Metallarbeitgeberverbände in Neustadt/W. und Koblenz; 1995 – 2001 Mitglied im Vorstand der Wirtschaftsjuvenen Rhein-Hunsrück, Sprecher 1998 und 1999; 1996 – 2000 ehrenamtlicher Arbeitsrichter am Arbeitsgericht Mainz, auswärtige Kammern Bad Kreuznach; seit 2004 Mitglied im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Riesweiler, jetzt evangelische Kirchengemeinde Soonblick und Mitglied der Kreissynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach, Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen des Kirchenkreises, 2008 - 2012: Mitglied im Ausschuss für Finanzen, Planung und Entwicklung des Kirchenkreises; seit 2008 Vorsitzender des Vereins Dance & Arts Mainz e.V., gemeinnütziger Träger der Musical Arts Academy für performing Arts (staatlich anerkannte Berufsfachschule für Musical) und des Dance & Arts Studios für Tanz, Gesang und Schauspiel, seit 2009 Mitglied im Kuratorium der Stiftung Wissen+Kompetenzen.

Seit 2013 Mitglied im Vorstand von INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas e.V., verantwortlich für das Hospitationsprogramm.

Albert Rathjen

Studiendirektor a.D., geboren 1941 in Verden (Aller), aufgewachsen auf dem elterlichen Bauernhof im Landkreis Verden (Aller), Besuch der Volksschule und Mittelschule, dreijährige landwirtschaftliche Lehre, Besuch der Landwirtschaftsschule, der Berufsaufbauschule und der Höheren Landbauschule; Abitur an der Michelsenschule Hildesheim, Studium der Landwirtschaft (Abschluss: Diplom-Agraringenieur). Nach der Referendarausbildung Tätigkeit als Lehrer an den Berufsbildenden Schulen



Bremervörde im Berufsfeld Agrarwirtschaft. Von 1981 bis 2011 Mitglied des Rates der Stadt Bremervörde, Kreisvorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CDU im Landkreis Rotenburg (Wümme). Seit 2003 Länderbeauftragter für Lettland und Regionalsprecher für den Elbe-Weser-Raum in Niedersachsen, seit Oktober 2014 Vorstand Ausland.

Reiner Rinne



Jahrgang 1950, verheiratet, drei erwachsene Kinder und fünf Enkelkinder. 1975 - 1988 zunächst Vikar, dann Pastor in Sülbeck, von 1988-1994 Hauptpastor in der Deutschen Ev.-luth. Gemeinde in Finnland mit Sitz in Helsinki. Von 1994 – 2006 Oberkirchenrat im Kirchenamt der EKD, zunächst für Südeuropa und Tourismusseelsorge, dann für Mittel- und Osteuropa. In diesen Jahren von Prof. Dr. Otto Strecker für die Initiative geworben und später als theologisches Mitglied in den Vorstand gewählt. Von 2006 bis 2015 Pastor in der Kirchengemeinde Bad Eilsen und von 2009 bis 2015 Superintendent für den Kirchenbezirk West in der Landeskirche Schaumburg-Lippe. Seit dem 1.1.2016 im Ruhestand und wieder in meiner Heimatstadt Bückeburg lebend..

Aufgrund meiner langjährigen Erfahrungen im Vorstand der INITIATIVE und meiner Begeisterung für die Menschen und Kulturen in Mittel- und

Osteuropa hoffe ich, im Vorstand noch einmal drei Jahre die Arbeit der INITIATIVE unterstützen und fördern zu können.

Dorothea Schulze-Heckmann

Oberstudienrätin a.D., geboren 1946 in Erfurt, aufgewachsen in Thüringen, verheiratet, drei erwachsene Töchter, Landwirtschaftliches Praktikum, Studium der Agrarwissenschaften in Stuttgart-Hohenheim und Göttingen Fachrichtung Tierzucht. Nach Referendarausbildung in Hessen Tätigkeit als Lehrerin an Berufsbildenden Schulen zunächst in Marburg und Gießen im Berufsfeld Agrarwirtschaft, anschließend an der Albrecht-Thaer-Schule in Celle für den Bereich Tierzucht und Tierernährung, Von Anbeginn an der Initiative verbunden, seit 2012 zuständig für die Pflege der Webseite, seit 2015 im Vorstand würde ich gern drei weitere Jahre die Arbeit für die INITIATIVE unterstützen.



Neue Etappe für das INITIATIVE-Kuratorium

In einer gemeinsamen Sitzung von Vorstand, Regionalsprechern und Kuratorium im März 2017 in Jena hat das Kuratorium seine zweite fünfjährige Amtszeit begonnen. Der Gedankenaustausch über den weiteren Weg von INITIATIVE sollte anhand des Ergebnispapiers vom vergangenen Jahr erfolgen, das die Gruppe „Gute Botschafter“ erstellt hatte für die Weiterarbeit von INITIATIVE.

Zuvor hatte der Vorstand die bisherigen Mitglieder gebeten, eine weitere Amtszeit zu übernehmen. Laut unserer Satzung vom Oktober 2007 kann der Vorstand von INITIATIVE für ein Kuratorium „Vereinsmitglieder berufen, die über umfangreiche Erfahrungen im Leben des Vereins, in Wirtschaft, Politik oder Kirche verfügen. Das Kuratorium berät den Vorstand in der strategischen Ausrichtung der Vereinsarbeit und unterstützt ihn bei der Entwicklung der Kontakte zu Wirtschaft, Politik und Kirche.“

Der Mitgliederkreis des Kuratoriums hat sich durch das Ausscheiden einiger Mitglieder im Laufe der Jahre verändert. Zum derzeitigen Gremium gehören fünf Personen:

Minister a.D. Hans-Heinrich Ehlen (Kalbe),
Landesbischof i.R. Dr. h.c. Horst Hirschler (Loccum),
Selbständiger Unternehmer Helmut Mohr (Selbitz),
Ltd. Landwirtschaftsdirektor Otto Schätzel (Oppenheim),
OKR i.R. Wilhelm Schlemmer (Leipzig).

INITIATIVE-Gründer und Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Otto Strecker (Bonn) wird weiterhin als ständiger Verbindungsmann zwischen Vorstand und Kuratorium an allen Zusammenkünften des Kuratoriums teilnehmen. Ebenfalls soll es bei dem Kuratoriumsbeschluss bleiben, dass auch die Ehefrauen der Mitglieder ständig an den Sitzungen (ohne Stimmrecht) teilnehmen. Es ist unsere Erfahrung, dass dies manche guten Beiträge und eine weniger „trockene“ Atmosphäre einbrachte.

Entsprechend unserer Satzung kam in der Vergangenheit das Kuratorium einmal im Jahr zusammen – jeweils an einem der Wohnorte der Mitglieder: Hannover, Halle/Saale, Selbitz, Kalbe, Loccum, Nierstein. Bei dieser Regelung soll es auch zukünftig bleiben. Die Zusammensetzung des Gremiums erlaubte in den vergangenen fünf Jahren die Behandlung von vielfältigen Themen: Mitgliedergewinnung und -betreuung, Zusammenwirken von Kirche und INITIATIVE, Vorschläge für kirchliches Handeln bei Betriebsübergaben und -einweihungen, unsere Arbeit als INITIATIVE und die besonderen Probleme in den Partnerländern (z.B. Ukraine), Auswirkungen einer christlichen Grundhaltung auf die Führung eines mittelständigen Betriebes, zukünftige Arbeitsfelder bzw. Schwerpunkte und ein neuer aussagekräftiger Name für INITIATIVE...

Die Mitglieder des Kuratoriums haben ihre Arbeit aufgenommen in der Gewissheit, dass der Weg von INITIATIVE auch weiterhin unter dem Segen Gottes stehen wird.

Wilhelm Schlemmer

Führungskultur im (2)1. Jahrhundert

Zum Thema »Wertschätzend führen – Führungskultur im 21. Jahrhundert« möchte ich einen kleinen, aber wichtigen Aspekt beitragen durch einen Blick auf die Führungskultur im 1. Jahrhundert. Es geht dabei um das Führungsverständnis von niemand geringerem als Jesus Christus persönlich.

Ich bin von Beruf Pastor. Das lateinische Wort »Pastor« heißt zu Deutsch bekanntlich »Hirte«. Das Bild des Hirten kommt in der Bibel sehr prominent vor und hat Erhellendes zu unserer Frage nach einer guten Führungskultur beizutragen.

Gott selbst stellt sich seinem Volk Israel durch seinen Propheten als Hirte vor – in einer bäuerlichen und Nomadengesellschaft war das ein selbsterklärendes Bild. Auch beruft er seinem Volk menschliche Hirten, wie wir in Psalm 77 lesen: »Wie Schafe hast du dein Volk geführt durch die Hand Moses und Aarons.« Hirten müssen die Schafe führen, einen gangbaren Weg erkunden und ihnen vorangehen. Sie haben dafür zu sorgen, dass sie das Nötige zum Leben und Überleben vorfinden: Wasser, Weideland, Schutz vor Raubtieren und Dieben. Wir finden in der Bibel oft dieses Bild vom Hirten. Wer kennt nicht den wunderbaren Psalm 23 »Der Herr ist mein Hirte, er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser...«

Wir finden aber immer wieder auch Hinweise auf schlechte Hirten, wenn etwa der Prophet Hesekiel den Mächtigen im Namen Gottes sagt: »Weh den Hirten Israels, die sich selbst weiden. Ihr kleidet euch in Samt und Purpur und achtet nicht der Not des Volkes. Das Schwache stärkt ihr nicht und das Verirrte holt ihr nicht zurück, das Verlorene sucht ihr nicht und lasst es in die Irre gehen.«

Die Mächtigen als schlechte Hirten verstehen ihr Amt offenbar als Selbstbedienungsladen. Bis es Gott zu bunt wird. Er lässt ihnen sagen: »Ich selbst will mich meines Volkes annehmen und das Verlorene suchen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken. Und ich will meinem Volk einen Hirten erwecken, der sie weiden soll, wie es recht ist, und der in Wahrheit ihr Hirte ist...« (Hesekiel 34). Durchaus fürsorgliche Aspekte des Hirtenamtes treten hier in den Blick. Da kümmert sich einer ausgleichend um die ihm anvertrauten Geschöpfe.

Jesus nimmt dieses Bild vom »guten Hirten« später für sich an und liefert uns in Johannes 10 wichtige Kriterien für eine gute Führungskultur. Erste Aussage: »Ich bin der gute Hirte, und ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.« Daraus die erste Erkenntnis: Eine gute Führungskraft nach diesem Vorbild kennt die Mitarbeitenden, für die sie zuständig ist, und interessiert sich für sie: Wer ist dieser Mensch, der für mich arbeitet? Was bewegt ihn? Was kann er? Wo sind seine Stärken und Schwächen? Was

braucht er, um gute Arbeit zu tun und sich entfalten zu können?
Dieses »Kennen« ist nicht Kontrolle und Überwachung, sondern ein fürsorgliches Schauen nach Gaben und Fähigkeiten. »Ich kenne die Meinen« – das kann nur sagen, wer ernsthaftes Interesse an Menschen hat. Und das erst macht es möglich, nicht alle gleich, sondern jeden nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu fordern und zu fördern, ihn beim Wachsen und Entwickeln seiner Gaben zu unterstützen. Das ist der »Job« eines guten Hirten, sprich: einer guten Führungskraft. – Und ein Bild für das Verhältnis zwischen Gott und Mensch ist es auch: »Es kennt der Herr die Seinen...« heißt es in einem alten Kirchenlied. Weiter sagt Jesus in Johannes 10: »Der gute Hirte geht vor den Schafen her, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.« – Der Hirte geht voran, aber nicht stumm. Er spricht mit den Tieren. Dem vertrauten Klang der Stimme des Hirten entspricht im betrieblichen Bereich das Vertrauen der Angestellten in die Wahrhaftigkeit der Kommunikation des Chefs. Der Hirte geht voran, und zwar mit gutem Beispiel, mit verlässlicher Kommunikation, die nicht heute so und morgen anders ist und verunsichert. Vertrauen verdient, wer sagt, was er denkt, und wer tut, was er sagt. Einen anderen wichtigen Aspekt kann nur Jesus selbst so sagen: »Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.« Der bezahlte Hirte flüchtet, wenn der Wolf kommt, und bringt sich in Sicherheit. Dem Hirten aber, dem die Schafe gehören, liegen sie am Herzen. Er steht

persönlich für sie ein.« Man könnte modern sagen: Das ist der entscheidende Vorteil eines Inhaber-geführten Unternehmens: Das Eigeninteresse und die Verantwortlichkeit des Besitzers schaffen Vertrauen bei den Angestellten. Eine gute Führungskraft stellt sich vor ihre Mannschaft, wenn es schwierig oder gefährlich wird. Darum geht es. Aber hier gibt es eine Grenze, insofern sind wir alle »FmbH«: Führungskräfte mit begrenzter Haftung: Niemand muss und soll sich aufopfern und verzehren für die Firma oder den Dienst. Jesus allein hat sein Lebensopfer gebracht für uns alle, damit wir leben. Als vorläufiges Fazit ist erkennbar: Macht und Führung sind im biblischen Bildwort vom Hirten immer als Dienst beschrieben, nicht als Herrschaft. Einer Sache gemeinsam dienen, Menschen helfen, ihren Platz zu finden, an dem sie sich bestmöglich entfalten können, sich unter gemeinsame Ziele stellen mit einem guten Wir-Gefühl – das ist sind Kennzeichen des Dienstes, der sich im Bild des Hirtenamtes spiegelt. Wer zu sagen hat und entscheiden muss, tut gut daran, das als Dienst zu verstehen und nicht als Herrschaft über andere, die sie zu Objekten degradiert und damit klein macht.

Jesus Christus als der gute Hirte dient uns, damit wir auf eigenen Füßen stehen – Sinnbild dafür ist die Fußwaschung und v.a. seine Hingabe am Kreuz. So sollen auch wir einander Diener und Helfer zum Leben sein, ob nun als Chef oder als Untergebener. Uns an

dem Platz, an dem wir stehen, in einem gemeinsamen Dienst einer größeren Sache zu verstehen, das verbindet viel mehr als jede Betonung der Hierarchie. Es braucht dafür allerdings eine Atmosphäre des Vertrauens, der Angstfreiheit und Fehlerfreundlichkeit, die eine solche Haltung überhaupt erst möglich macht: Jeder kann an seinem Ort in diesem Sinne ein Hirte oder eine Hirtin sein, das hat manchmal einfach auch mit Fürsorge und Interesse aneinander zu tun.

Und damit wir das nicht nur als Anspruch hören, wäre noch nachzutragen, dass das in beiden Richtungen funktioniert, denn wider Erwarten sind auch Chefs im Tiefsten bedürftige Menschen. Wie gut, dass wir alle – wer wir auch sind – unter der Zusage des großen und guten Hirten leben dürfen, der uns zuspricht: »Seid getrost und verlasst euch darauf: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.«

Dass er uns kennt und für uns sorgen will – das macht uns frei von der Sorge um uns, zur Fürsorge für andere. Bei ihm wird niemand und werden auch wir nicht zu kurz kommen. Nochmals Johannes 10: »Ich bin der gute Hirte, und ich kenne die Meinen.« Und es geht weiter: »Und ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben.«

Es ist eigentlich ganz einfach: Wenn jeder bekommt, was er braucht, und wenn geschätzt wird, was er kann, wird jeder gerne geben, was ihm möglich ist. Druck von außen kann innere Motivation im Ergebnis nicht ansatzweise ersetzen. Zu allen Zeiten sind Menschen unter dem wertschätzenden und fürsorglichen Blick der Verantwortlichen aufgeblüht.

Fazit: Die Führungskultur des guten Hirten aus dem 1. Jahrhundert scheint durchaus als Erfolgsmodell auch noch im 21. Jahrhundert zu taugen. Manche Dinge sind einfach zeitlos richtig. Unter der wertschätzenden Führung des großen Hirten lässt es sich für uns alle getrost und aufrecht leben.

*Joachim Anicker, Superintendent
des Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken
Bohlenstiege 34 – 48565 Steinfurt*



Deutschlandarbeit

Gemeinsame „Überregionale Fachtagung“ in Wittenberg

Der Ev. Kirchenkreis Egelu (EKM, Sachsen-Anhalt) veranstaltete gemeinsam mit INITIATIVE e.V. im Rahmen der Weltausstellung Reformation im Bugenhagenhaus - unmittelbar in der Nachbarschaft der Wittenberger Stadtkirche- am 1. Juli eine interessante Tagung. Die Kirchenkreise im Land Sachsen-Anhalt waren angehalten, in der Themenwoche „Wirtschaft, Arbeit und Soziales“ (28.06. – 03.07.) einen Beitrag zu leisten. Da der Ev. Kirchenkreis Egelu korporatives Mitglied von INITIATIVE e.V. ist, lag für dessen Superintendenten Matthias Porzelle nichts näher, „als INITIATIVE e.V. mit ins Boot zu holen“. So entstand die Idee zu dieser Tagung. Angesichts der reformatorischen Botschaft, in Freiheit und Verantwortung vor Gott und den Menschen zu handeln, lag die Frage des nachhaltigen Wirtschaftens auf der Hand - mit dem Tagungsthema „NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN!?!“ Die Veranstaltung wurde von knapp 50 Mittelständlern aus 6 Bundesländern besucht.



Das Wittenberger Bugenhagenhaus ist das älteste evangelische Pfarrhaus der Welt. Es gehört zu den bedeutsamsten Gedenkstätten der Reformation und soll darum ebenfalls in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen werden. Bis 1997 war das Bugenhagenhaus seit der Reformation ununterbrochen Wohn- und Wirkungsstätte der Wittenberger Superintendenten. Als erster Pfarrer der Reformation lebte Johannes Bugenhagen bis zu seinem Tod 1558 hier.

Thematisch bedingt standen die Landwirtschaft und ihre unterschiedlichen Arbeits- und Produktionsverfahren im Mittelpunkt der Betrachtung. Deshalb wurde Dr. Martin Berges, Direktor der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Münster, für die Moderation und Diskussionsleitung gewonnen.

Carl-Albrecht Bartmer, Landwirt aus Löbnitz (Sachsen-Anhalt), Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) und INITIATIVE Mitglied, referierte zum Thema: „Nachhaltige Landwirtschaft 2030 - eine Herausforderung an Kritik- und Innovationsfähigkeit“.

Für C.-A. Bartmer ist wichtig, dass die Landwirtschaft ihre Probleme hinsichtlich Nährstoffüberschüssen, Artenrückgang, Klimawandel und „Tierwohl“ in den Griff bekommt. Dafür seien Innovationen erforderlich und es könnten so Produktionssysteme nachhaltig werden.

Die Landwirtschaft sei in hohem Maße lernfähig und in der Lage, ihre Produktionsprozesse zu verbessern. So zeige z.B. der starke Rückgang der Belastung des Grundwassers mit Pflanzenschutzmitteln in der vergangenen Dekade erhebliche Fortschritte bei Umwelt- und Verbraucherschutz.

Dies sei deshalb beachtlich, weil im gleichen Zeitraum die Produktivität der Landwirtschaft im



v.l.n.r.:

Dr. Jürgen Hogeforster, Hamburg;
Dipl. Ing. agr. Björn Kiepe, Köln;
Carl-Albrecht Bartmer, Löbnitz,
Dr. Martin Berges, Münster

Acker- und Pflanzenbau wie auch in der Nutztierhaltung stark angestiegen sei.

Aus der Verbindung von Produktivität, Umweltschutz und tiergerechter Nutztierhaltung - im fruchtbaren Austausch mit der Gesellschaft - bilde sich das tragfähige Selbstverständnis des ehrbaren landwirtschaftlichen Unternehmers. Das Berufsethos sei deutlich mehr, als das ausschließliche Verfolgen des ökonomischen Prinzips. Es verfolge das Bewusstsein, das neben der Produktion die bewirtschafteten und gestalteten Kulturlandschaften und die gehaltenen Nutztiere

eine eigene Berechtigung haben. Neben ihrer produktionsbestimmten Zweckbestimmtheit hätten Kulturlandschaften einen Anspruch auf Regeneration und Nutztiere einen Anspruch auf Tiergerechtigkeit.

Björn Kiepe, Dipl. Agraringenieur, Ltd. Mitarbeiter der Bayer AG im Schwerpunkt Digital Farming, verfolgt mit einem starken Team das Ziel, nachhaltigen Pflanzenschutz durch neue Möglichkeiten der Digitalisierung zu gewährleisten. Dies führe nicht nur zu höheren Erträgen und damit zu einem besseren Einkommen, sondern insbesondere auch zu einem noch effizienteren und umweltschonenderen Ressourceneinsatz. Insgesamt könne durch selektiven, gezielten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln der Mittelaufwand reduziert werden.

Dr. Jürgen Hogeforster, ehemaliger Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Hamburg und INITIATIVE-Mitglied, stellte die Bedeutung der Nachhaltigkeit für das Handwerk heraus. In seiner Funktion als Vorsitzender (Chairman) des Hanse-Parlamentes sowie der Baltic Sea Academy hat er im Ostsee-Raum zwei Netzwerke in 2004 und 2010 geschaffen, von denen insbesondere KMU – also kleine und mittlere Unternehmen in den Ostsee-Anrainer-Ländern – profitieren können. Dem Hanse-Parlament gehören 50 Handwerks- und Industrie- und Handelskammern aus 13 Ostseeländern mit 475.000 KMU an mit dem gemeinsamen Ziel der Förderung von Innovationen. 18 Universitäten aus 9 Ostseeländern bilden das Netzwerk „Baltic Sea Academy“ für Forschung & Entwicklung und Qualifizierungen in KMU.



Blick in das Plenum

Das Hanse-Parlament förderte auch nachhaltiges Wirtschaften von KMU. Dr. Hogeforster sieht in heutigen Krisen beste Chancen für Handwerksbetriebe. Die Nachfrage nach Energie- und Umwelttechniken werde weiter steigen, wobei die Nachhaltigkeit eine hohe Wertpriorität genieße und zum bedeutungsvollen Imagefaktor für Kunden und Unternehmen werde. Allein in Deutschland seien etwa 13 Mio. Gebäude energetisch sanierungsbedürftig. Auch werde die Nachfrage nach regenerierbaren Energien (bislang nur 15 % des Bedarfs) weiter ansteigen. Es bestehe in KMU's jetzt schon eine wachsende Nachfrage nach Fachkräften, um anstehende Aufgaben durch Handwerksbetriebe zu bewältigen. Neben dem „Mengenproblem“ einem steigenden Defizit an Fachkräften gebe es – so Hogeforster – ein Qualitätsproblem, nämlich eine hohe Diskrepanz zwischen den vorhandenen und benötigten Qualifikationen. Für Dr. Hogeforster steht fest: „Die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) bietet am ehesten die Gewähr, die EU erfolgreich zu machen. 99 % aller Unternehmen zählen in Europa zu den KMU. Mit 70 % aller Arbeitsplätze tragen sie Europa“.

Horst Friedrich Kiepe, Vorstand Deutschlandarbeit, informierte die Versammlung über die beabsichtigte Neu-Positionierung von INITIATIVE e.V. Zum Thema „Unternehmerisches Handeln aus christlicher Verantwortung“ hielt er ein Plädoyer für das „Dienende Führungsverständnis“. „Wer anderen dient, gewinnt deren Gefolgschaft und inspiriert durch Liebe“ (Liebe im Sinne von Achtsamkeit, Anerkennung, Zuwendung, Zeit nehmen).



Superintendent Matthias Porzelle, Egel

Superintendent Matthias Porzelle hatte den weitgereisten Gästen ein interessantes Rahmenprogramm vorbereitet: Nach der Tagung folgte ein geführter Stadtrundgang durch Wittenberg, danach mit dem Kennen-Lern-Abend mit gemeinsamen Abend-Bufferet im Zelt neben der Stadtkirche; am Sonntag Gottesdienst in der voll besetzten Schlosskirche zu Wittenberg und zum Abschluss Besuch des ASISI-Panorama „Wittenberg 1517“. Es waren für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen erfüllende und unvergessliche Tage!
Herzlichen DANK!!!

Horst Friedrich Kiepe



Blick auf die Stadtkirche von Wittenberg vor 500 Jahren (Asisi – Panorama)

Unternehmerbegegnung Rheinland in Bad Godesberg

Eckhard Freyer, Sprecher der Regionalgruppe Rheinland, hatte sich ein besonderes Programm für eine anregende Tagung am 7. Juli ausgedacht: Start in der Mittagszeit mit dem Besuch des Unternehmens „Verlag für die deutsche Wirtschaft“ unseres Mitglieds Norman Rentrop, danach Standortwechsel zum Amos Comenius Gymnasium - einem Gynasium in der Trägerschaft der Ev. Landeskirche Rheinland - und anschließend Fortsetzung der Regionaltagung in der Aula des Gymnasiums. Norman Rentrop stellte sein Unternehmen vor, das er aus kleinsten Anfängen entwickelt hat, und verkörperte passgenau und vorbildlich unser Tagungsthema „Unternehmerisch Denken und Handeln lernen“. Er ist davon überzeugt, dass fundiertes Wissen und stetige Weiterentwicklung die Grundlage für nachhaltigen Erfolg bilden. Daher lautet die Unternehmens-Mission: „Wir machen Menschen privat und beruflich erfolgreicher, indem wir das Wissen der besten Experten aufspüren, praxisbezogen und verständlich aufbereiten und jedem zugänglich machen.“ Kunden könnte aus über 310 Produkten wählen. Es würden u.a. direkt umsetzbare Fachinformationen in Papierform angeboten, z.B. Fachzeitschriften, Fachinformationsdienste sowie -inzwischen deutlich stärker - schnelle und aktuelle Informationen in digitaler Form zum Beispiel über Portale, Newsletter und Trader-Dienste.



Dr. Christoph Riess

Das Eingangsreferat zum Tagungsthema „Unternehmerisch Denken und Handeln lernen“ hatte unser Mitglied Dr. Christoph Riess, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer (HWK) Rhein-Main, Frankfurt, übernommen. Seine Hauptaussagen: „In den Betrieben steigt der Bedarf an Digitalisierung. Durch die fortschreitende Akademisierung wird es immer schwieriger, fachlich qualifizierte Handwerker

zu finden. Voraussetzungen für den betrieblichen Erfolg sind heute neben einer digitalen Infrastruktur digitale Kompetenzen. Hierbei leistet die HWK Unterstützung. Um dem drohenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken, wird die Berufs- und Studienberatung in Schulen intensiviert. Studienabbrecher werden zunehmend für die Ausbildung im Dualen System gewonnen“.

Carola Wondrack , Cisco Systems, London, und Alexander Elsas - Dozent an der Universität Frankfurt – hielten einen Dialog-Vortrag - sie referierten zum Thema „Digitalisierung in die Hand nehmen“. Kernpunkte waren dabei, dass Digitalisierung kein Selbstzweck ist, sondern werde insbesondere von den Erwartungen der Kunden voran getrieben . Unternehmer sollten die Bedürfnisse ihrer Kunden deshalb kennen – oder diese in Erfahrung bringen. Deshalb sei eine proaktive, schrittweise Vorgehensweise zu empfehlen, die die Kundenerwartungen als Ausgangspunkt nehme und dann auch Veränderungen im Unternehmen bewirke. Zur Zeit sei dabei insbesondere der mobile Zugriff als wichtiges Kundenbedürfnis



Diskussion auf der Dachterrasse
u.a. Norman Rentrop, Dr. Hans-Martin Schmidt und Prof. Dr. Eckhard Freyer

zu beobachten.

Zuvor hatte der Hausherr Christoph Weigeldt, Oberstudiendirektor im Kirchendienst, die Vorbereitung „seiner“ Schülerinnen und Schüler auf ein „lebenslanges Lernen“ in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt. Unser Mitglied Prof. Dr. Andreas Obermann von der Universität Bonn vertiefte den pädagogischen Ansatz: „Ein Bürger des 21. Jahrhunderts sei ein freier Mensch; er sollte in der

digitalen Welt keiner Software untertan sein. Ein Bürger des 21. Jahrhunderts lernt durch die Bildung 4.0 ein mündiger Anwender und dankbarer User digitaler Möglichkeiten zu werden“.

Nachdem Horst Friedrich Kiepe, INITIATIVE Vorstand Deutschlandarbeit, die beabsichtigte Neu-Positionierung des Vereins vorgestellt hatte, entließ Pfarrer Christoph Nötzel, Leiter des Amtes für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste, Wuppertal, mit einem erbaulichen geistlichen Wort die Versammlung in den Freitagabend.

Eckhard Freyer und Horst Friedrich Kiepe

Unsere nächsten Regionalveranstaltungen 2017

Auf unserer Webseite (www.initiative-europa.eu) finden Sie unter Tagungen/Termine genauere Hinweise zu den Veranstaltungen!

01.09.2017 Regionalgruppe Berlin und Brandenburg

Unternehmerbegegnung in Berlin in Vorbereitung

Regionalsprecher Joachim Lenz

Lenz@Berliner-Stadtmission.de

01.09.2017 Regionalgruppe Schaumburg-Lippe

Unternehmerbegegnung

Veranstalter sind die Ev.-luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe und der Ev. Kirchenkreis Minden in Verbindung mit INITIATIVE e.V

Regionalsprecher Reiner Rinne

Theologie@initiative-europa.eu

15.09.2017 Regionalgruppen Osnabrücker Land und Oldenburg

Regionaltagung in Osnabrück

Regionalsprecher Dr. Volker Heise,

vh@heise-beume.de

10.11. 2017 Regionalgruppe Münsterland

Unternehmerbegegnung in Rheine/Westphalen

Regionalsprecher Dr. Horst Kiepe

Mitglieder@initiative-europa.eu

Region Elbe-Weser

Innovative Pflanzenzucht auf einer Ostseeinsel

Malchow/Insel Poel. Kürzlich hat die Regionalgruppe Elbe-Weser der „Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas e.V.“ eine Studienfahrt nach Mecklenburg-Vorpommern unternommen. Das erste Ziel war die „Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke



KG“ (NPZ) in Malchow/Insel Poel. Anschließend wurde das Münster in Bad Doberan besichtigt. In Malchow wurde die Delegation von Sabine Brauer begrüßt. Die Ehefrau des persönlich haftenden geschäftsführenden Gesellschafters, Dietmar Brauer, machte deutlich, dass die NPZ ein Familienunternehmen mit einer 120-jährigen Geschichte in der Pflanzenzucht sei. Die Geschichte dieses Unternehmens habe 1897 auf der Insel Poel begonnen. Damals habe Hans Lembke in der 10. Generation den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb übernommen. „In den folgenden Jahren hat sich ein erfolgreicher Pflanzenzuchtbetrieb entwickelt, in dem Raps, Rübsen, Rotklee, Gräserarten, Winterweizen, Hafer und Kartoffeln züchterisch bearbeitet wurden“, so Sabine Brauer. Nach dem Zweiten Weltkrieg sei Hans Lembke in Mecklenburg enteignet worden. Man habe den Betrieb als „Volkseigenes Saatzuchtgut“ fortgeführt, später als „Institut für Öl- und Futterpflanzenzüchtung“. Hans Lembkes ältester Sohn Hans-Georg Lembke habe 1946 in Schleswig-Holstein die Norddeutsche Pflanzenzucht gegründet, die 1952 in Hohenlieth bei Eckernförde ansässig geworden sei. Als persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter habe Dr. h.c. Dietrich Brauer

das Unternehmen von 1965 bis 1999 geführt. Danach habe sein Sohn Dietmar Brauer die Verantwortung übernommen. „Nach der Wiedervereinigung Deutschlands kaufte das mittelständische Unternehmen NPZ den ehemaligen Lembkeschen Saatzuchtbetrieb von der Treuhand zurück und reorganisierte sich an zwei Standorten“, betonte Sabine Brauer. Heute gebe es Niederlassungen beziehungsweise Tochterfirmen in der Ukraine und Großbritannien. Darüber hinaus halte das Unternehmen Beteiligungen an Pflanzenzüchtungs- und Saatgutunternehmen in Deutschland, Russland, Weißrussland, Kanada, Australien und in mehreren europäischen Ländern. In Malchow habe die NPZ eine Ackerfläche von 426 Hektar. Davon seien 87,2 Hektar Zuchtgartenflächen. Für die Vorstufen- und Stammvermehrungen seien 78,9 Hektar reserviert. Der



Rest von 259,9 Hektar seien Füllflächen, auf denen Getreide und Phacelia angebaut werde. Zusätzlich sei noch ein Ackerbaubetrieb (NPZ Agrar Poel) mit einer Größe von 1.447 Hektar vorhanden. Insgesamt seien 235 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Hohenlieth und Malchow tätig. „Mit einer hochmotivierten und qualifizierten Belegschaft, umfangreichen Züchtungsprogrammen, einer zukunftsweisenden Züchtung und moderner Saatgutaufbereitung ist das Unternehmen im internationalen Wettbewerb hervorragend aufgestellt“, so Sabine Brauer. Der weltweite Flächenanstieg der Kulturpflanze Raps in Winter- und Sommerform lasse sich vor allem auf die Erfolge in der Qualitätszüchtung und auf die Entwicklung leistungsstarker Hybridsorten zurückführen. Die NPZ habe diese Entwicklung entscheidend geprägt. Auch heute werde der Raps in

Malchow intensiv züchterisch bearbeitet. So gehe es heute beispielsweise um die Steigerung des Ertrages und des Ölgehaltes, um eine weitere Absenkung des Glucosinolatgehaltes, um die Verbesserung der Widerstandsfähigkeit gegen wichtige Krankheiten sowie auch um Verbesserung der Winterfestigkeit, der Standfestigkeit und der Nährstoffeffizienz.

Seit Beginn der 1980er Jahre züchte das Unternehmen am Standort Hohenlieth auch Ackerbohnen. Und im Jahr 2005 sei die Züchtung von Körnererbsen hinzugekommen. Zu den Züchtungsschwerpunkten bei Ackerbohnen gehöre die Entwicklung frühreifer Sorten, die Steigerung des Korntrages und des Proteingehaltes, die Entwicklung von Winter-Ackerbohnen Sorten sowie die Verbesserung der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Die Züchtungsschwerpunkte bei den Körnererbsen seien die Verbesserung der Standfestigkeit und der Ertragsfähigkeit, die Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen bestimmte Krankheiten, die Verbesserung des Proteingehaltes und die Entwicklung von Wintererbsentypen.

Die Futterpflanzenzüchtung am Standort Malchow erfolge in Kooperation mit einer Partnerfirma. Die Züchtungsschwerpunkte bei Deutschem Weidelgras seien die Entwicklung leistungsfähiger, persistenter diploider und tetraploider Sorten in allen Reifegruppen und die Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Schneeschimmel, Rost und Bakterienwelke. Beim Rotklee stehe die Züchtung winterharter diploider und tetraploider Sorten sowie die Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber Stängel-Nematoden im Vordergrund. „Die vom Unternehmen gezüchteten und vertriebenen Sorten werden im direkten Vertragsanbau auf landwirtschaftlichen Betrieben vermehrt“, so Sabine Brauer. Mit den Vermehrungsbetrieben werde der Kontakt über die Anbauberater sichergestellt, um eine sortenreine und gesunde Saatgutproduktion zu ermöglichen. Darüber hinaus führe man umfangreiche Auftrags- und Lizenzvermehrungen bei Vermehrungsorganisationen (VO) und Vermehrungs- und Vertriebsfirmen (VV) im In- und Ausland durch.

Im eigenen Saatgutlabor führe das Unternehmen jährlich etwa 20.000 Untersuchungen auf Keimfähigkeit, Reinheit und Feuchtigkeit durch. „Zur Aufbereitung des Saatgutes stehen Trocknungsanlagen mit verschiedenen Trocknungssystemen und diversen Reinigungsanlagen zur Verfügung. Gut und sauber arbeitende Beizanlagen bieten die Gewähr für die Einhaltung der Qualitätsstandards“, betonte Frau Brauer. Die NPZ habe 1965 mit sechs weiteren mittelständischen Züchtungsunternehmen die Saaten-Union GmbH gegründet, die den Vertrieb der Sorten aller Gesellschafter in Deutschland und den wichtigsten Ländern Europas erfolgreich durchführe. „Speziell für den Vertrieb von Qualitätsrap wurde 1974 die RAPOOL-Ring GmbH. gegründet. Unsere Mitgesellschafter sind die Deutsche Saatveredelung AG und die W. von Borries-Eckendorf GmbH & Co. KG“, betonte Sabine Brauer.

Eine Führung durch das Labor, die Gewächshäuser und die Saatgutaufbereitungsanlagen schloss sich an den Informationsabschnitt an. Mit einer Feldrundfahrt und einer Führung durch den Demonstrations-

Zuchtgarten sowie mit einer Diskussion über die gesellschaftspolitische Bedeutung der Pflanzenzucht wurde der Besuch bei der NPZ abgerundet und beendet. Anschließend ging es mit dem Reisebus nach Bad Doberan, wo die Delegation durch das eindrucksvolle Münster geführt wurde.

*Albert Rathjen
Vorstand Ausland
Regionalsprecher Elbe-Weser*

Lettische Gäste erkunden den Elbe-Weser-Raum

Im Mai dieses Jahres besuchte wieder eine Delegation lettischer Unternehmerinnen und Unternehmer den Elbe-Weser-Raum. Die Studienfahrt stand unter dem Gesamtthema „Unternehmerisches Handeln im Elbe-Weser-Raum aus christlicher Verantwortung“.

Nach der Landung auf dem Flughafen in Bremen fuhr die lettische Delegation mit einem Reisebus nach Bremervörde, um sich im Hotel einzuquartieren. Abends stellten sich die Gäste aus dem Baltikum vor und erläuterten, was sie von dieser Studienfahrt erwarten. Es folgte ein Gespräch über Martin Luthers wirtschaftsethische Impulse.

Nach einem Besuch bei der Agrogas & Wärme GmbH & Co. KG in Deinstedt-Malstedt ging es in den Süden des Landkreises Rotenburg (Wümme). In der Gemeinde Fintel besuchten die lettischen Freunde die Milchraststätte „Melkhus“. Diese wird von Birgit Aselmann betrieben und gerne von Touristengruppen, Vereinen und Einzelgästen besucht. „Ein Melkhus ist keine Milchtankstelle, sondern eine Milchraststätte“, betonte Birgit Aselmann. Es sei ein Kooperationsprojekt zwischen dem „Melkhusverein Landkreis Rotenburg (Wümme) e.V.“ und dem „Touristikverband Landkreis Rotenburg zwischen Heide und Nordsee e.V.“ (TouROW). Im Melkhus biete man Trinkmilch, Milchprodukte sowie auch Kaffee und Kuchen an. Um ein Melkhus zu betreiben, müsse man einen landwirtschaftlichen Betrieb haben. Sollte ein neues Melkhus eingerichtet werden, so müsse es weit genug entfernt vom nächsten Melkhus im Landkreis Rotenburg (Wümme) liegen. Außerdem sei es notwendig, dass der Hof an einer Radroute liege. Für den Landkreis erreiche man dadurch eine touristische Aufwertung. „Für die Landwirtschaft wird eine Imageverbesserung erreicht, und für unseren Betrieb ist eine zusätzliche Einkommensquelle entstanden“, betonte Birgit Aselmann.

Der Landrat des Landkreises Rotenburg (Wümme), Hermann Luttmann, empfing die baltischen Gäste im Rotenburger Kreishaus. Er stellte den Landkreis vor und erläuterte insbesondere die Wirtschaftsstruktur und die besondere Rolle der Land- und Ernährungswirtschaft. Er stellte in diesem Zusammenhang auch die führende Rolle des Landkreises Rotenburg (Wümme) bei der Biomassenutzung in Deutschland

heraus. „Die hohe Zahl der Biogasanlagen stärkt die regionale Wertschöpfung und sichert viele Arbeitsplätze“, so der Landrat.

Im Rahmen dieses Besuches dankte Landrat Luttmann Mara Liguta und Guna Beikerte (beide aus Riga) für ihren zehnjährigen Einsatz im Interesse einer guten Verständigung zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern aus Lettland und dem Landkreis Rotenburg (Wümme) und überreichte beiden Frauen eine Ehrenurkunde. Der Vorsitzende des Kreistages, Landesminister a.D. Hans-Heinrich Ehlen MdL, und Kreistagsabgeordneter Dr. Marco Mohrmann würdigten in ihren Grußworten die Bedeutung dieser internationalen Begegnung.

Im Rathaus der Stadt Bremervörde wurden die Gäste aus dem Baltikum von der Ersten Stadträtin Dr. Silke Fricke begrüßt. Nach einer kurzen Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Stadt



Initiative-Regionalsprecher Albert Rathjen (1. Reihe rechts), Landrat Hermann Luttmann (1. Reihe links), Hans-Heinrich Ehlen MdL (2. Reihe links) und Dr. Marco Mohrmann (3. Reihe links) mit der lettischen Delegation.

präsentierte die Erste Stadträtin die wichtigsten Daten. Die Kernstadt mit den elf Ortschaften habe etwa 18.000 Einwohner und eine sehr geringe Arbeitslosenquote. Bremervörde sei ein Mittelzentrum mit einer sehr guten Infrastruktur und ein Wirtschaftsstandort mit einer überregionalen Anziehung. In den

Gewerbegebieten gebe es überwiegend mittelständische produzierende Betriebe. Die Stadt sei ein Einkaufszentrum für etwa 52.000 Menschen. Als Mittelzentrum sei es Anziehungspunkt für das Umland. Für den Erhalt und zur Weiterentwicklung der städtischen Attraktivität setze die Stadt auch aktiv auf städtebauliche Erneuerungsmaßnahmen. „Strukturveränderungen erfordern eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Standortes Bremervörde, deshalb sind Stadtumbaumaßnahmen in Angriff genommen und einige Grundschulen in den Dörfern geschlossen worden. Eine neue Grundschule wurde 2016 in der Kernstadt eröffnet“, so Dr. Fricke. Inzwischen spiele Bremervörde als Erholungsort eine zunehmend wichtige Rolle. Ebenso gebe es ein vielfältiges Kulturangebot. Die Stadt habe sich in den letzten Jahrzehnten gut entwickelt. Aber es gebe auch noch viele Herausforderungen. „Wir müssen auf den demographischen Wandel reagieren und entsprechende Maßnahmen realisieren“, betonte die Erste Stadträtin.

Im „Hospiz zwischen Elbe und Weser“ in Bremervörde informierte die Hospizleiterin Sabine Eckstein die lettischen Freunde über die geschichtliche Entwicklung, die Finanzierung, die Aufnahmevoraussetzungen für die Bewohner und über ihre Betreuung in. „Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen der sterbende Mensch und seine Angehörigen mit ihren seelischen, körperlichen, sozialen und spirituellen Problemen“, sagte Sabine Eckstein.

Bei einem Besuch auf dem Milchhof Kück GbR in Langenhausen stellte der Unternehmer Bernd Kück seinen Betrieb vor und erläuterte vor allen Dingen die Milchverarbeitung auf dem Hof und die Vermarktung der Produkte. Ebenso wurden Sinn und Zweck des „Bauernhof-Klassenzimmers“, das sich auf dem Betrieb befindet, erklärt.

Ein ausführliches Gespräch mit Oliver Grundmann MdB über die politische Arbeit eines Bundestagsabgeordneten musste aus Zeitgründen leider zu früh beendet werden. Das Interesse der lettischen Freunde war größer als erwartet.

Mit einer Andacht in der Kirche der Salemsgemeinde Tarmstedt der Selbst. Ev.-Luth. Kirche erreichte die Studienfahrt ihren Abschluss.

*Albert Rathjen
Vorstand Ausland
Regionalsprecher Elbe-Weser*

Auslandsarbeit

Auslandsarbeit steht vor tiefgreifenden Veränderungen

Seit der Gründung unseres Vereins begann eine intensive und fruchtbare Arbeit in mehreren mittel- und osteuropäischen Ländern. Es ging damals darum, einen Brückenschlag zwischen Kirche und Mittelstand zu schlagen. Dabei war es die Absicht unseres Vereins, kleine und mittlere Unternehmen in Mittel- und Osteuropa zu fördern, um diese in Zeiten globaler Herausforderungen zu stärken. Das sollte und soll auch noch heute aus christlicher Verantwortung realisiert werden. Ebenso geht es uns nach wie vor um die Unterstützung evangelischer Kirchen in Osteuropa, die sich weitgehend in der Minderheit befinden, beim Gemeindeaufbau.

In den Anfangsjahren haben wir in den verschiedenen mittel- und osteuropäischen Ländern ein bis zwei Seminare pro Jahr durchgeführt. Die Dauer betrug jeweils ein bis zwei Tage. Dabei ging es um wirtschafts- und sozialpolitische Themen, wie „Marketing und Verkaufstraining“, „Kooperationen“, „Geld und Finanzierung“, „Möglichkeiten der EU-Förderung“, „Gründung von Unternehmen“ sowie auch um wirtschaftsethische Themen. Ebenso wurden auch einige Projekte realisiert. Ein besonderer Zweig der Auslandsarbeit sind die Hospitationen. Ebenso haben internationale Begegnungen stattgefunden und finden auch gegenwärtig noch statt.

Wir haben inzwischen festgestellt, dass die Auslandsarbeit in ihrer bisherigen Form nicht mehr fortgesetzt werden kann. Das hat verschiedene Ursachen. Seit der Wende vor 27 Jahren haben sich die Verhältnisse in den mittel- und osteuropäischen Staaten verändert. Die Unternehmerinnen und Unternehmer haben sich an die neuen Rahmenbedingungen angepasst, die Ausbildung der wirtschaftenden Generation ist recht gut. Die INITIATIVE-Freunde in den mittel- und osteuropäischen Ländern beurteilen die bisherige Seminararbeit recht unterschiedlich. Einige Länder halten sie für überholt, andere sind der Auffassung, dass Seminare dann auch noch eine Zukunft haben, wenn die Themen besser an ihren Bedürfnissen ausgerichtet werden und möglicherweise dann auf unternehmerischer Ebene Kontakte oder sogar Partnerschaften hergestellt werden können. Seminare mit berufsspezifischen Inhalten werden sicher eher Akzeptanz finden.

Von besonderem Interesse sind internationale Begegnungen, bei denen Betriebsbesichtigungen, Gespräche mit Politikern, Unternehmern, Verbandsvertretern und Verantwortlichen der Kirchen im

Mittelpunkt stehen. Ebenso wird von einigen Ländern auch die Vermittlung von gebrauchten Maschinen und Geräten gewünscht. Auch die Anbahnung von Geschäftskontakten steht auf den Wunschlisten unserer INITIATIVE-Freunde.

Beratungsdienstleistungen sind weniger gefragt. Meistens können das entsprechende Anbieter in den mittel- und osteuropäischen Ländern recht gut und auf jeden Fall auch kostengünstiger. So jedenfalls beurteilen dies mehrere INITIATIVE-Freunde aus einigen Ländern.

Der INITIATIVE-Preis sollte weiterhin für entsprechende Leistungen vergeben werden. Allerdings ist es nach Meinung einiger Freunde notwendig, die Vergabekriterien zu überarbeiten. Ohne Zweifel bildet er ein wichtiges Band zwischen unserem Verein und unseren Partnern im Ausland. Ebenso ist der Preis auch eine Anerkennung, die ein Unternehmer von unserem Verein für seine Leistungen erhält. Und die damit verbundene Geldzuwendung ist eine begehrte finanzielle Unterstützung.

Die Hospitationen werden weitgehend positiv beurteilt, teilweise wird auch ein etwas längerer Zeitraum empfohlen. In einigen Ländern sind allerdings die Kirchengemeinden wenig kooperativ. Die Jahrestagungen werden ohne Ausnahme positiv beurteilt. Die persönlichen Begegnungen und die daraus entstehenden Kontakte, die auch oft dauerhaft bleiben, sind mehrmals herausgestellt worden. Allerdings haben einige Freunde auf die Übersetzungsprobleme hingewiesen. Ebenso sollten die Probleme osteuropäischer Unternehmen stärker in den Themen der Tagungen behandelt werden. Zusätzlich wäre es sinnvoll, auch ethischen Fragen etwas mehr Gewicht zu verleihen.

Wir werden also in Zukunft noch intensiv über die Schwerpunkte unserer Auslandsarbeit diskutieren müssen.

*Albert Rathjen
Vorstand Ausland*

Unternehmensberatung in Kaliningrad

Auf unseren Aufruf zur Unterstützung der gemeinnützigen Salem International GmbH im Oblast Kaliningrad hat sich durch Vermittlung unseres Mitglieds Pfarrer Dr. Christoph Bergner, Bensheim, der Inhaber einer Großbäckerei aus Bensheim, bereit erklärt, mit dem ehemaligen Propst der ev.-luth. Auferstehungskirchengemeinde Kaliningrad, Pastor Erhard Wolfram, sich Anfang August vor Ort umzusehen und zu prüfen, in welcher Weise geholfen werden kann.

Er hat aus Altersgründen sein Unternehmen seinem Sohn übergeben und sich somit für solch eine Aufgabe Freiraum geschaffen. Für seine Bereitschaft danken wir sehr herzlich.

Die Salem International betreut im Großraum Kaliningrad ein Kinder- und Jugenddorf, in dem Waisenkinder und verarmte Jugendliche ein Zuhause gefunden haben und eine berufliche Ausbildung erhalten. Zu diesem Zweck wird u.a. eine Bäckerei zur Deckung des Eigenbedarfs unterhalten. Diese soll nun erweitert und die Brotwaren sollen im Umland aus einem Kleinbus heraus verkauft werden. Auf diese Weise kann nach den Vorstellungen der Leitung das Jugenddorf finanziell selbständig und von Sponsoren unabhängig werden.

Von dem Besuch aus Bensheim erhofft sich die Gemeinschaft evangelischer Ostpreußen zusammen mit der Unternehmensleitung eine fachliche (Größe des Backofens, notwendige Geräte und Materialien) und betriebswirtschaftliche (Kosten- und Businessplanung) Beratung und Begleitung. Wir werden ihn von unserer Seite, so weit wir können, unterstützen.

Heinrich Lesinski



Aus dem Mitgliederkreis

Geburtstage

Wir senden herzliche Glück- und Segenswünsche an alle Mitglieder mit einem besonderen Geburtstag



September

- 04.09. Christiane Kemper (60 J), Bad Oeynhausen
- 07.09. Dekan Heinz Haag (70 J), Marktsteft
- 07.09. Kai Uffelmann (45 J), Winsen (Luhe)
- 14.09. Dr. Sabine Böttcher (65 J), Erfurt
- 16.09. Dr. Jochen Kunze (85 J), Bonn
- 17.09. Leszek Adam Stanek (55 J), Reutlingen
- 20.09. Pastor Bernd Kollmetz (60 J), Minden
- 22.09. Karl Perras (50 J), Simmern
- 23.09. Anne-Christin Jost (70 J), Frankenhain
- 23.09. Martin Schwutke (80 J), Melle
- 23.09. Ulrich Schülbe (60 J), Münster,
- 24.09. Dr.med. Christoph Stöhr (80 J), Losheim am See
- 24.09. Benjamin Lassiwe (40 J), Berlin
- 26.09. Pfarrer Dirk Gogarn (55 J), Meinerzhagen
- 30.09. Joachim Kellermann von Schele (60 J), Bissendorf

Oktober

- 01.10. Günther Helmut Haase (85 J), Hannover,
- 02.10. Horst Dede (65 J), Langen
- 04.10. Georg Festel (85 J), Helmbrechts
- 06.10. Dr. Stefan Geiser (55 J), Elmshorn
- 07.10. Dorothea Schleifenbaum (75 J), Siegen
- 07.10. PD Dr. Andreas Obermann (55 J), Wuppertal
- 08.10. Hagen Suchardt (50 J), Nannhausen
- 10.10. Ljudmila Michajlova (60 J), Wakendorf
- 13.10. Superintendent Andreas Piontek (60 J), Mühlhausen
- 14.10. Dr. Thomas Ditges (70 J), Bonn
- 15.10. Philip Martel (40 J), Bremen
- 18.10. Dr. Johannes Ströh (80 J), Bad Oldesloe
- 26.10. Norman Rentrop (60 J), Bonn,

November

- 17.11. Pfarrer Martin Freise (70 J), Kronberg i.T.
- 25.11. Wilfried Wege (65 J), Drense
- 27.11. Gerhard Trojanek (65 J), Bochum
- 30.11. Ulrich Gensch (65 J), Wuppertal

Dezember

- 13.12. Karl Walter (75 J), Karlsfeld
- 31.12. Ludwig Striewe (50 J), Hamburg

Wir begrüßen herzlich unsere neu eingetretenen Mitglieder

- Antje Meyfeld, Studienrätin (Agrar), Sehnde, Niedersachsen
- Wenzel Everwand, Studienrat, Agraring., Hörstel-Bevergern (NRW)
- Ulrike Brzóska, Ltrn.Bildungseinrichtung, Bonn (NRW)
- Lotte Pfeffer-Müller, Winzerin, Ludwigshöhe (Hessen/Rhein-Pfalz)

Und es gibt weiteres aus dem Mitgliederkreis zu berichten

Pfarrer Matthias Burghardt, Tallinn,

hielt den Gottesdienst in der Evangelisch lutherischen Michaelskirche in Tallinn (Estland), der das Erbe der Reformation in Estland beleuchtete und am 11.06.2017 live vom ZDF übertragen wurde.

AFC Consulting Group, Bonn

Die Redaktion der Zeitschrift "brand eins" und die Marktforscher von "Statista" haben in einer breit angelegten Studie Klienten und Kollegen um Empfehlungen und Bewertungen in Bezug auf Unternehmensberater gebeten.

Das Ergebnis: Die AFC Consulting Group, Bonn, wurde als Branchenspezialist für die Food Value Chain zu den besten Unternehmensberatern 2017 gewählt.

Die Ergebnisse der Studie basieren auf einer Befragung von rund 1800 Unternehmensberatern (Kollegeneinschätzung) und rund 1500 Führungskräften aus DAX-, M-DAX-, S-DAX- und TEC-DAX-Unternehmen (Kundenbewertung).

Die AFC Consulting Group steht seit 1973 für beste Beratung. Mit vier operativen Gesellschaften werden Aufgabenstellungen entlang der Food Value Chain gelöst:

- AFC Management Consulting GmbH: Organisation & Strategie
- AFC Risk & Crisis Consult GmbH: Risiko- & Krisenmanagement
- AFC Personalberatung GmbH: Vermittlung von Fach und Führungskräften für die Branche
- AFC Public Services GmbH: Strukturen, Evaluierungen und Konzepte für den öffentlichen Sektor

Martin und Angela Hass

Das Letelner Familienunternehmen Bertermann wird zum zweiten Mal mit dem „Meister.Werk.NRW“ ausgezeichnet. Der Ehrenpreis geht an herausragende Betriebe des Lebensmittelhandwerks.



Wir gedenken

Abschied von Wilhelm Ehrhardt

Am 20. Juli 2017 wurde Dipl. Ing. Wilhelm Ehrhardt, Halle an der Saale, aus diesem irdischen Leben abberufen. Seit 1997 war er Mitglied unserer INITIATIVE, der er tatkräftig half, ihre erste Jahrestagung am 2. Oktoberwochenende im Jahr 1997 in den Franckeschen Stiftungen in Halle durchzuführen. Bei allen Teilnehmern dieser denkwürdigen Veranstaltung haben sich eindrucksvolle Erinnerungen eingepägt, so an den Festgottesdienst mit Hans Roser in der Marktkirche Halle oder an den festlichen Empfang der Industrie- und Handelskammer Halle- Dessau, den Wilhelm Ehrhardt als stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK vorbereitet hatte.

Wilhelm Ehrhardt praktizierte seinen christlichen Glauben als wichtige Grundlage seiner Lebensführung. Dies hatte er auch in der DDR durchgehalten. Daraus und aus seiner beruflichen Erfahrung ergab sich sein besonderes Verständnis für das Ziel von INITIATIVE, Christen zusammenzuführen, die als Unternehmer oder andere Führungskräfte in der mittelständischen Wirtschaft tätig sind. In seiner freundlichen, Vertrauen ausstrahlenden Zugewandtheit hat er viele von uns für unsere Aufgaben ermutigt und die Freundschaft unter uns gepflegt. Wir danken Wilhelm Ehrhardt für das Beispiel, das er uns gegeben hat. Wir befehlen ihn der Gnade unseres Gottes und werden sein Andenken in Ehren halten.

August 2017
2/2017



Ankunft in Merseburg